

Heimat zum Verschenken

An Weihnachten Bücher von Erkrathern über Aspekte des Stadtlebens und der Geschichte Erkraths verschenken – lokalere Gaben sind wohl kaum zu haben. Drei Vorschläge.

VON CORDULA HUPFER

ERKRATH Wer kennt nicht das weltberühmte Neandertal, das sich über Erkrath und Mettmann erstreckt und sogar Teile von Haan berührt. Bevor der großflächige Abbau von Kalk im Zuge der Industrialisierung

einsetzte, sah das damals „Gesteins“ genannte Tal allerdings noch ganz anders aus – wie genau die unberührte Talschönheit einmal aussah, will die Heimatforscherin Hanna Eggerath seit vielen Jahren herausfinden. Studienobjekte liefert ihr die im 19. Jahrhundert populäre Landschaftsmalerei, vornehmlich von Vertretern der Düsseldorfer Malerschule, die von der Akademie aus ins nicht allzu weit entfernte Neandertal ausschärmten, um Skizzen für die spätere Ausgestaltung zu sammeln oder auch gleich vor Ort zu malen.

Seit sie mit dem Sammeln und Auswerten dieser Malerei (auch Zeichnungen) als Quelle der Forschung begonnen hat, erreichen die mittlerweile 90-jährige Hanna Eggerath immer wieder Hinweise auf weitere Bilder des verschlungenen Tals in privatem Besitz oder in Mu-

seen. Was Eggerath bis jetzt darüber herausgefunden hat, ist in der in diesem Jahr erschienen erweiterten, vom Bergischen Geschichtsverein herausgegebenen Neuauflage ihres Buchs „Im Gesteins“ nachzulesen – lokalhistorisch und kunstgeschichtlich interessant, aber für jedermann nachvollziehbar und nicht abgeheben. Eine schöne, aufschlussreiche, reich bebilderte Lektüre (55 Seiten) für Heimatfreunde, die für 15 Euro zum Beispiel bei Thalia am Hochdahl Markt zu haben ist.

Fast jedes Jahr gibt die Erkrather Abteilung des Bergischen Geschichtsvereins ein Buch heraus, das lokale Besonderheiten beleuchtet. „Niederbergische Geschichte“ heißt die Schriftenreihe, die nicht nur ins Stadtarchiv soll, sondern auch in möglichst viele Erkrather Wohnzimmer und Lesestuben. Thematisch ging es schon um Eisenbahn und Industrialisierung, um Juden in Erkrath, um Maler, Schriftsteller, Ärzte,



Hanna Eggerath hat „Im Gesteins“ verfasst.

Pfarrer und Lehrer aus Erkrath, die von sich reden machten. Der in diesem Jahr erschienen Band ist der 15. und beschäftigt sich mit dem Werden der „Neuen Stadt Hochdahl“.

Das Buch ist vom Umfang her (rund 100 Seiten mit vielen Abbildungen) eher ein Büchlein und daher flott zu lesen. Es vermittelt die Geschichte jener vom Land NRW gegründeten Entwicklungsgesellschaft, kurz EGH, die ab 1960 die Neugestaltung Hochdahls betrieb, das damals noch eine Gemeinde war, Ackerfläche mit versprengten Höfen, ländlicher Raum vor den Toren Düsseldorfs – perfekt geeignet für eine Entlastung des Ballungsraums. Wer sich für die Details der EGH, die wechselnden Köpfe dahinter und die unterschiedlichen Ansätze bis hin zur Abwicklung der Gesellschaft nach fast 60 Jahren ihres Bestehens interessiert, wird in dem von Hans-Joachim Dietz und Winfried Stelling verfassten Buch, das 15



Mit dem Werden der „Neuen Stadt Hochdahl“ haben sich Winfried Stelling (links) und Hans-Joachim Dietz vom Geschichtsverein befasst. FOTOS: TEPH

Euro kostet und im Buchhandel zu haben ist, viel Interessantes finden. Es geht auch um spannende, sicher nicht jedermann bekannte Details der Errichtung der zeitweise für bis zu 50.000 Bewohner (aktuell sind es um die 27.000) konzipierten Trabantenstadt in hügeliger, planerisch herausfordernder Lage für die gesamte Infrastruktur.

Auch etwas mit Stadtgeschichte, aber in ganz anderer, in fiktionalisierter Form, haben die munteren Tiergeschichten zu tun, die sich der Hochdahl William Lewis ausdenkt. Titel: „Der Reiter vom Stadtweiher erzählt zehn Hochdahl-Tiergeschichten“. Alle Geschichten dieses Bandes sind in Hochdahl verortet und bringen viele bekannte Ecken ins Spiel, allen voran den für den Stadtteil so wichtigen Stadtweiher und seine wechselvolle Geschichte – vor allem jene der jüngeren Vergangenheit, in der das Gewässer zuerst verkam, dann tro-

ckengelegt, aufwändig entmüllt und entschlammmt wurde und schließlich wieder zu alter Fülle zurückfand.

William Lewis, der halb Deutscher und halb Brite ist und selbst „schon immer am Stadtweiher“ lebt, erzählt locker, launig und in munteren Dialogen aus dem Blickwinkel der dort angesiedelten Tiere, die sich immer wieder kopfschüttelnd ansehen müssen, was die Menschen so alles mit ihrem Lebensraum anstellen, bevor sie sich wieder in ihre Häuser verziehen. Der Autor hat fabelhafte, ausgeschlafene, witzige und clevere Charaktere ersonnen und lässt sie im Umfeld des Weiheres allerhand erleben, meist angelehnt an reale Geschehnisse und alles erzählt aus dem Schnabel von Reimund Reiher, der die Episoden verbindet. Unbedingt empfehlenswert, auch wenn das 252 Seiten umfassende, vom Autor selbst illustrierte Taschenbuch stolze 25,99 kostet (unter anderem über Thalia zu haben).



Hochdahl-Tiergeschichten hat sich Autor William Lewis ausgedacht.